Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post=Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 144. Görlitz, Donnerstag den 8. December. 1853.

Deutschland.

Berlin, 5. Dec. Der vor einigen Tagen aus Breslau hier eingetroffene Director der Oberschlesischen Eisenbahn, Herr Lewald, hatte die Ehre, am vergangenen Sonnabend vom Handelsminister v. d. Heydt zur Mittagstafel gezogen zu werden. Die Herkunft des Hrn. Lewald bezieht sich allerdings auf schnell zu erlangende Geldmittel für den schleunigen Bau der Eisenbahn von Posen nach Breslau, so wie nach Glogau. Wahrscheinlich wird man sich bei dem jetzigen Hiersein des Hrn. Lewald, wie es höheren Orts gewünscht wird, auch einigen, daß der Tarif für den Getreide=Transport auf der Oberschlesischen Eisenbahn unter den gegenwärtigen Verhältnissen billiger als bisher gesetzt werde.

— Im Jahre 1853 haben die preuß. Eisenbahnen wiederum sowohl im Verkehr, als in der Geld=Einnahme eine bedeutende Steigerung erfahren, die bis jetzt auf 10 Procent gegen 1852 anzunehmen ist, so daß, wenn nicht ganz besondere Störungen eintreten, die Verzinsung des Anlage=Kapitals pro 1853 sich bis über 6 Proc. erheben wird.

— Bekanntlich wurde ein Gesetzentwurf, die Erhöhung der Maischsteuer betreffend, in der vorigen Session den Kammern vorgelegt, aber nicht erledigt. Die Einwürfe, welche sich bei der Berathung jenes Gesetzentwurfs in der Zweiten Kammer herausstellten, haben die königl. Regierung bestimmt, einen neuen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Der Ertrag der Maischsteuer hat sich in Preußen um fast 2 Mill. Thaler, von 7 auf 5 Mill., verringert, während sich zugleich der Verbrauch des Spiritus im Inlande vergrößerte. Die Ermittelungen über diese Erscheinung haben zu der Ansicht geführt, daß die Art der jetzt eingeführten Besteuerung eine falsche sei. Bei der jetzt üblichen Besteuerung nach Quart Maischraum verringerte sich nämlich die Steuer so bedeutend, weil es gelang, aus dem gleichen Volumen eine größere Menge Spiritus zu ziehen. Die neue Gesetzvorlage will eine Art der Besteuerung vorschlagen, welche den Ertrag der Brennereien besteuert.

— Das „C. B." hört von einem Antrage, welchen mehrere Geistliche der Provinz Sachsen an die oberste Kirchenbehörde dahin gerichtet haben, einen Professor der lutherischen Theologie bei der Universität Halle anzustellen.

— „Dem Vernehmen nach", schreibt die „Zeit", „sind jetzt hier nähere Nachrichten über den Ausfall der gerichtlichen Untersuchung eingegangen, welche seit längerer Zeit beim Senat der Freien Stadt Bremen gegen die Mitglieder des sogenannten Todtenbundes geschwebt hat. Man hatte diesen Bund, welcher mit mannichfachen politischen Ereignissen in Bremen in Verbindung stand, früher vielfach für einen fabelhaften gehalten, und glaubte, daß derselbe das Erzeugniß einer Mystification sei. Nach dem jetzt vorliegenden Resultat der gerichtlichen Untersuchung scheint die Sache aber doch ganz anderer Natur gewesen zu sein; denn das ergangene Erkenntniß weist die Einleitung der Untersuchung gegen 82 Personen nach, und hiervon sind eine, eine gewisser Kolby, zu sieben Jahren Zuchthaus, eine, Meyer, zu sechs Jahren Zuchthaus, eine (Schütz) zu drei Jahren Zuchthaus, zwei (Albrecht und Otensen) zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt. Außerdem sind 32 Personen zu acht bis zehn Monaten Zuchthaus und 21 Personen zu Gefängnißstrafen von sechs bis acht Monaten verurtheilt worden. Die Tendenz der ganzen Verbindung scheint außer ihrer speciellen Beziehung zur Verfassung des bremer Freistaats communistischer Natur gewesen zu sein. Auch die Ansichten, welche früher über das in Berlin im März d. J. entdeckte politische Complot verbreitet waren, scheinen sich jetzt sehr geändert zu haben. Von den damals in gerichtlicher Haft übernommenen Personen, etwa zwölf an der Zahl, ist bis jetzt nicht nur keine auf freien Fuß gesetzt, sondern es sind, wie schon vereinzelt mitgetheilt worden ist, noch in neuester Zeit Personen zu dieser Untersuchung auf gerichtliche Verfügung verhaftet worden, wohin namentlich der Kaufmann Kramer, Schlosser Härter und Buchdrucker Weidle gehören. Auch nach außerhalb hin scheinen, ganz abgesehen von den frühern schon in London und Rostock gemachten Entdeckungen, neue erhebliche Facta aufgefunden zu sein, da vor einigen Wochen sich der Staatsanwalt, Herr Nörner, in Verbindung mit einem höhern Beamten des Polizeipräsidiums und dem für diese weitläufige Untersuchung besonders bestellten Untersuchungsrichter, Abgeordneten Kreisgerichtsdirector Holzapfel, nach Wien begeben hat, von wo diese Beamten erst vor kurzer Zeit zurückgekehrt sind. Es scheint also hier sich für das Forum des Staatsgerichtshofes eine sehr umfangreiche und ernste Untersuchung vorzubereiten, deren Verhandlung wohl voraussichtlich schon in nächster Zeit zu erwarten sein dürfte. Die Untersuchung gegen die rostocker Complicen soll bereits abgeschlossen sein."

— Die Uebersiedelung des königl. Hofes von Potsdam nach Charlottenburg, welche gewöhnlich am 1. December zu erfolgen pflegt, ist in Folge eines Unwohlseins Ihrer Majestät der Königin verschoben.

— Auch die Erste Kammer ist jetzt vollzählig; zu der auf heute anberaumten Sitzung hatten sich 81 Mitglieder eingefunden. Die Präsidentenwahl wurde in der erwarteten Weise entschieden, indem sie sofort mit 79 Stimmen auf den Grafen von Rittberg fiel. In der Dankrede äußerte derselbe unter Anderm, daß er es sehr an der Zeit halte, die schroffen Gegensätze, welche in der letzten Session öfter zum Vorschein gekommen, fallen zu lassen und einer versöhnlichen Stimmung Raum zu geben. — Die Zweite Kammer war heute ebenfalls zu einer Sitzung versammelt. Zuvörderst wurden durch den Präsidenten die Namen der durch die Abtheilungen provinzenweise gewählten Gemeindeordnungs=Commission mitgetheilt; dieselben gehören fast ausschließlich der äußersten Rechten an. Hierauf folgten Wahlprüfungen. Eine längere Debatte veranlaßte die im vierten Gumbinner Wahlbezirke vollzogene Wahl des Abg. v. Lüderitz, der früher bereits Mitglied der Kammer, vom Rittmeister zum Major avancirte und sich deshalb einer Neuwahl unterwerfen mußte.

— Von dem Prinzen Hohenlohe=Ingelfingen, der wiederholt von Sr. Majestät in Potsdam empfangen worden ist, vermuthet man, es sei ihm eine wichtige Rolle bei den Unterhandlungen der Regierung mit den Häusern der reichsunmittelbaren Adelsgeschlechter wegen Eintritts in die Erste Kammer vorbehalten. Wir können dem Preuß. Wochenblatte nur darin beipflichten, daß die betreffenden Häuser die Aufnahme in die erbliche Pairie unseres Staates als eine Wohlthat ansehen und für dieselbe auch bereitwillig die Pflichten preuß. Unterthanen tragen sollten.

Münster, 2. Dec. Auch der Bischof von Münster hat unter dem gestrigen Tage einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er für den Erzbischof von Freiburg entschieden Partei nimmt und Gebete für die „bedrängte Kirche" in seinem Sprengel anordnet.

In Wesel werden am 6. Dec. 30 bis 40 Jesuiten erwartet, von welchen 6 oder 8 als Redner in den katholi=

schen Pfarrkirchen auftreten, die übrigen dagegen den kirchlichen Dienst bei den Messen und Beichten verrichten sollen.

München, 1. Dec. In den nächsten Tagen wird, nach bereits getroffener Bestimmung, die Herzogin Elisabeth in Baiern, die hohe Kaiserbraut, die Aufwartung des Offizier-Corps der Linie und der Landwehr entgegennehmen. Die feierliche Vermählung Ihrer königl. Hoheit soll am 24. April in Wien stattfinden.

Karlsruhe, 30. Nov. Man sagt, mit den beiden hier verhafteten Kaplanen theile seit einigen Tagen der vielgenannte Altlutheraner Eichhorn in Durlach Wohnung und Schicksal. Das wäre ein Beweis, daß die hohe Regierung allen ihren Widersachern gleich gerecht ist. Eine kürzlich erlassene höchste Entschließung gestattet den Anhängern des Letzteren die Anstellung eines auswärtigen Geistlichen aus ihren Mitteln, der jedoch die Genehmigung des Ministeriums einzuholen hat. Es wird erzählt, daß zu diesem Berufe ein Württemberger in Vorschlag gebracht, aber von Hrn. Eichhorn zurückgewiesen worden sei, „weil dort keine echten Lutheraner zu finden seien".

Darmstadt, 1. Dec. Der Professor der Theologie, Credner in Gießen, seit Jahren durch seine Schriften auch in weiteren Kreisen bekannt als ein aufgeklärter und entschiedener Protestant, hat gelegentlich der Enthüllung des hier errichteten Standbildes Philipp des Großmüthigen eine kleine Schrift über diesen Fürsten verfaßt. Wegen des Inhalts dieser Schrift hat Hr. v. Dalwigk sich veranlaßt gesehen, ihm einen Verweis zu ertheilen. Professor Credner war deshalb im Begriffe, seine Entlassung zu fordern, doch ist die Sache wieder ausgeglichen worden.

Gotha, 5. Dec. So eben aus Koburg hier eingetroffene Nachrichten melden, daß unser herzogliches Paar vorgestern in großer Lebensgefahr schwebte und nur wie durch ein Wunder ohne erhebliche Beschädigungen aus derselben hervorging. Der Herzog fuhr seine Gemahlin vom Callenberg, einem reizenden Lustschlosse, herab durch das Thor des Wildzauns auf die Cottage zu. Da prallte der Wagen heftig gegen einen Stein, so daß der Herzog mit großer Gewalt über die Pferde weg hinausgeschleudert wurde; doch geschah der Fall so glücklich, daß sich der Fürst nur eine Ferse verstauchte. Bei dem Sturz aus dem Wagen entglitten die Zügel den Händen des Herzogs und die Pferde gingen mit dem Wagen, in welchem die erschrockene Herzogin saß, durch. Bei der Cottage stießen sie auf den Wildzaun, die Deichsel des Wagens traf auf einen Pfosten desselben und zersplitterte, und die Frau Herzogin stürzte aus dem Wagen, der von dem heftigen Anstoß zerbrach. Glücklicherweise blieb die Herzogin dabei unversehrt. Die Pferde blieben in dem einbrechenden Wildzaune hängen.

In Gotha starb kürzlich in seinem 82. Lebensjahre der Pfarrer v. Triller, der letzte Nachkomme des in der sächsischen Geschichte, aus Anlaß des sogenannten Prinzenraubes, so berühmt gewordenen Köhlers Schmidt.

Frankfurt a. M., 2 Dec. Bekanntlich bestimmt Art. 19 des preußisch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrags vom 19. Febr. 1853: „Die contrahirenden Staaten werden noch im Laufe dieses Jahres (zu Wien) über eine allgemeine Münzconvention in Unterhandlung treten." Wie wir hören, sind von Seiten Oesterreichs die Einladungen zu diesem Congreß bereits ergangen.

Oesterreichische Länder.

Wien, 2. Dec. Bei dem Erzherzoge Wilhelm fand heute ein Conseil der Mitglieder des Comite's zum Baue der Votivkirche statt, worin die erfreuliche Mittheilung gemacht wurde, daß der Kaiser bereits einen Beschluß über den Platz, worauf die neue Kirche gebaut werden soll, gefaßt hat. Dieser Platz, welchen der Kaiser unentgeltlich zu dem beabsichtigten Zwecke überlassen wird, befindet sich in der nächsten Umgebung des Belvedere. Der Platz liegt auf einem der höchsten Punkte der Residenz und die Kirche wird daher einen sehr guten Prospect hervorbringen.

Wien, 5. Dec. Die hiesige Gesandten-Konferenz der vier Großmächte übersendet morgen an die Pforte Ausgleichungs-Vorschläge für die russisch-türkische Differenz. Die Friedensunterhandlungen werden nach denselben selbst dann fortgesetzt, wenn die begonnenen Feindseligkeiten nicht suspendirt worden. Die Annahme der Vorschläge scheint unzweifelhaft.

— In den Seminarien zu Wien sind Gebete für den Erzbischof von Freiburg und den gesammten Klerus in Baden angeordnet worden.

Lemberg, 29. Nov. Zufolge einer aus der Moldau eingegangenen Nachricht ist aus Anlaß des fortwährend günstigen Gesundheitszustandes in den Donaufürstenthümern die längs der Pruthlinie eingeführte zehntägige Observationsperiode auf vier Tage herabgesetzt worden.

Italien.

In Rom fanden in der Nacht vom 24. Novbr. massenhafte Verhaftungen statt. Gegen 20 junge Leute waren der Polizei als politische Geheimbündler und thätige Agenten des Londoner Revolutionsclubs denuncirt und wurden, nachdem man Haussuchung bei ihnen gehalten, abgeführt. Darunter sind die Herren Cigli, Pigioni, Lipari und Truchi bekannte Persönlichkeiten.

Frankreich.

Paris, 2. Decbr. Die Sendung Namik Paschas scheint von wenig Erfolg begleitet sein zu sollen; die Londoner wie die Pariser Bankiers sind nicht geneigt, auf ein Anlehen an die Pforte einzugehen, dafern nicht England und Frankreich eine Garantie dafür ertheilen würden. An einem solchen Schritte dürfte aber leicht gezweifelt werden, wenn man an die lästigen Erfahrungen sich erinnert, welche beide Staaten durch ihre, dem griechischen Anlehen seiner Zeit gewährte Garantie noch heute einernten. Daneben wird jedoch nicht unerwähnt bleiben dürfen, daß die Form, in welcher die Pforte das Anleihegeschäft proponirt hat, ein Haupthinderniß gewesen sein mag; Gewährung eines Contocorrents an die Pforte, ohne Empfang von umsetzbaren Schuldscheinen, konnte den hiesigen Bankiers für ihre Zwecke nicht geeignet erscheinen.

Paris, 3. Decbr. Gestern fand unter dem Vorsitz der Kaiserin eine lange Berathung statt, der auch der Groß-Kämmerer des Kaisers, der Herzog von Bassano, beiwohnte. Die Frage betreffs der Pagen zum Manteltragen wurde lange discutirt. Doch Niemand konnte einen Rath ertheilen, in welcher Klasse der französischen Gesellschaft man die jungen Leute finden könnte, die elegant und hübsch genug seien und zugleich die nöthige Erziehung besäßen, um dieses wichtige Amt mit Würde und Anstand ausüben zu können. Ein Vorschlag, zu Pagen junge Mädchen zu nehmen, fand einigen Beifall, gefiel aber der Kaiserin nicht, die, da es einmal Sitte, dem männlichen Geschlecht den Vorzug gibt. Der Kaiser hat sich die höchste Entscheidung über diese wichtige Frage vorbehalten und wird einer der nächsten Sitzungen des Comité des manteaux de cour beiwohnen.

— Eine genaue Berechnung der auf auswärtigen und heimischen Stationen zerstreuten britischen Seemacht ergibt, daß in diesem Augenblick 217 Kriegsschiffe sich in activem Dienst befinden. Bei voller Bemannung würden auf diesen 217 Schiffen über 44,000 Mann dienen, nämlich 30,000 Matrosen, 7200 Seesoldaten und 6500 Schiffsjungen.

Spanien.

Madrid, 2. Dec. Das Ministerium hat den Cortes das Budget vorgelegt und ist um die Ermächtigung zur Steuererhebung eingekommen.

Madrid, 28. Nov. Am 26. ist hier der Vertrag zwischen Spanien und Frankreich, das literarische Eigenthum betreffend, unterzeichnet worden. — Die gestrige „Gaceta" meldet, daß J. Maj. die Königin in den neunten Monat ihrer Schwangerschaft eingetreten sei.

Rußland.

Die Posener Zeitung berichtet aus Kalisch vom 29. Nov.: „In der Nacht vom 23. zum 24. Nov. fand hierorts die Rekrutenaushebung statt; ein Act, der schon lange vorher geahnt und gefürchtet und nach Möglichkeit von den Betheiligten zu umgehen gesucht wird. Nicht, wie es in Preußen

und vielen andern Staaten der Fall ist, werden die für den Heeressatz bezeichneten Leute auf einen bestimmten Tag und Ort bestellt, sondern die Vorbereitungen werden ganz im Stillen so getroffen, daß in einer bestimmten und nur den Eingeweihten der betreffenden Behörden bekannten Nacht im ganzen Königreiche die sogenannte Rekrutenpresse vorgenommen wird. Gewöhnlich geschieht dies kurz vor Weihnachten und meist in den nächtlichen Stunden von 12 bis 5 Uhr. Die meist von Militär unterstützten Männer der Ersatzcommission, wenn man sie so nennen darf, dringen dann in die betreffenden Behausungen und suchen und greifen die designirten Individuen in jeder Lage und jedem Orte auf. Da diese, wenn sie sich nicht vorher flüchten konnten, sich oft in die entlegensten Winkel verstecken, so kommt es häufig vor, daß man sogar Schlösser erbrechen und Thüren einschlagen muß, weshalb die erforderlichen Instrumente instructionsmäßig stets mitgeführt werden müssen. Die auf diese Weise ausgehobenen Rekruten werden einstweilen in einem sichern Locale (in Städten auf der Hauptwache) untergebracht und dann in bestimmte Depots abgeführt, wo erst das sogenannte Brakken (Aussuchen) vorgenommen wird und von wo noch Viele als unbrauchbar entlassen werden. Die Abführung von hier geschah heute, und ging der Zug einstweilen nach Leszyc. Wer noch nie einen solchen Transport gesehen hat, kann sich davon keine richtige Vorstellung machen. Die Rekruten bilden ein Viereck, das dadurch gänzlich eingezäunt ist, daß die Transporteurs lange Stangen halten, also gleichsam Pfähle eines beweglichen Zaunes bilden, indem jeder derselben an das Ende einer horizontal getragenen Stange anfaßt; zu den Seiten und im Rücken reitet die Escorte und treibt Diejenigen zur Eile, die sich etwa zu einem Händedruck oder letzten Kuß an die den Zug noch eine Strecke begleitenden Aeltern oder Verwandten über die sie einschließende Stange beugen wollen."

Orientalische Angelegenheiten.

Seit mehrern Tagen wird von gewöhnlich gut unterrichteten Männern die Meinung ausgesprochen, daß es der Diplomatie im Laufe des Winters doch noch gelingen dürfte, die Differenz auszugleichen. Man rechnet dabei auf die Nachgiebigkeit des Czars; in der That schwer glaublich, um so weniger jetzt, da die militärische Ehre Rußlands durch die ungünstigen Erfolge der ersten Treffen auf dem Spiele steht. Hier ist eine angebliche Proclamation des Kaisers Nikolaus an seine Armee im Umlaufe, in der es unter Anderm heißt: „Durch Gott bin ich Euer Anführer, mein Blut und das meiner Kinder setze ich ein, um unsere Religionsbrüder von dem barbarischen Drucke der Türken zu befreien, und mein Haus wird nicht früher ruhen, als bis ihr Land unter Rußlands Botmäßigkeit gefallen ist."

Die türkischen Blätter sind voll von Siegesbulletins. So versichern sie aufs neue, daß bei Oltenitza 3700 Türken, besonders mit Hülfe der Artillerie, an 25,000 bis 30,000 Russen geschlagen haben. Den Türken wurden nur 2 Sergeanten, 1 Corporal und 14 Soldaten getödtet, 76 Mann verwundet. Der Verlust der Russen belaufe sich auf Tausende. Die russischen Soldaten wollten gar nicht mehr vorwärts und ihre Offiziere hieben zu Dutzenden dieser Widerspenstigen selber nieder.

Aus Cattaro schreibt man vom 25. Nov., daß es an der montenegrinisch-türkischen Grenze auch schon zu kleinen Differenzen zwischen Montenegrinern und Türken gekommen sei, und daß Reibereien und Schlägereien zwischen den Grenzbewohnern fortdauern. Die Türken haben einzelne Montenegriner, welche, nach Landessitte bewaffnet, die Grenze überschreiten wollten, entwaffnet. Die Montenegriner wollen nun keinen Türken mehr in das Land ziehen lassen, wenn er bewaffnet ist. Weiter als zu diesen kleinen Neckereien ist übrigens die Differenz noch nicht gekommen.

Was den Plan eines Friedenskongresses betrifft, so scheint derselbe gescheitert zu sein. Wie englische Blätter melden, hätte der Hof von St. Petersburg den Regierungen Englands und Frankreichs eine kurzgefaßte Note zukommen lassen, worin erklärt wird, daß der Kaiser auf keine weitere Unterhandlungen sich einlassen wolle.

Die Angriffe der Türken auf die Insel bei Giurgewo dauerten am 26., 27. und 28. Nov. fort, waren aber von keiner Bedeutung. Sobald die Russen das Feuer gegen die Insel eröffneten, zogen sich die Türken immer wieder zurück, und die Insel blieb nie länger als über Nacht in ihrem Besitze.

Wir haben Berichte von der untern Donau, die bis zum 30. Nov. reichen. Die Schanzen, welche die Türken bei Kalafat erbauten, werden als großartig, fest und sehr zweckmäßig bezeichnet. An 100 Kanonen stehen auf den Wällen. Durch diese Thatsache wird der theilweise Rückzug der Türken nach Widdin erklärlich, da dort bessere Unterkunft zu finden ist, die Communication jederzeit offensteht und zur Vertheidigung der Schanzen bei Kalafat 6—8000 Mann genügen. Die Russen standen am 30. Nov., einige Streifzüge abgerechnet, noch immer in defensiver Stellung bei Krajowa.

Der Zusammenstoß zwischen Türken und Serben an der bosnischen Grenze war bedeutender als man anfänglich glaubte. Die bosnischen Türken waren in einer den Serben sehr überlegenen Zahl und zwar an mehren Punkten bei Kleschiza an die Grenze gekommen, wurden aber doch von den Serben herzhaft angegriffen, und nachdem sich diese durch das herbeigeeilte Aufgebot verstärkt hatten, geschlagen und eine Strecke weit über die Grenze verfolgt. Das Gefecht dauerte zwei Stunden. Die Türken sollen 50 Todte verloren haben. Seitdem wird die Grenze von den Serben mit Schärfe bewacht, und die Türken haben einen zweiten Streifzug nicht wieder gewagt.

Konstantinopel, 21. Nov. Der „Nat. Ztg." wird geschrieben: Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze machen hier natürlich den besten Eindruck und steigern die Opferbereitwilligkeit und Siegeszuversicht in solchem Grade, daß man auch ohne die Mithülfe der englisch-französischen Flotte mit den Russen fertig zu werden hofft. Man thut auch wohl daran, wenn man sich auf diese nicht allzu sehr verläßt, denn es wird immer zweifelhafter, ob die vereinigte Flotte über den Bereich bloßer Demonstrationen hinauszugehen angewiesen ist. Die mit so vieler Ostentation ausgeschmückte Lieferung ist wieder zurückgenommen worden, und General Baraguey d'Hilliers betonte in seiner Anrede an den Sultan mit besonderm Nachdrucke die Aufrechthaltung des Friedens. Die Engländer aber, d. h. ihr von Zeit zu Zeit zur Erholung ans Land geschicktes Schiffsvolk, benehmen sich so ungezogen, als ob sie es darauf abgesehen hätten, den letzten Rest des Vertrauens, das sie hier noch einflößen, zu zerstören.

Vermischtes.

Am 2ten d. Mts., Nachmittags, kamen auf der Niederschlesischen Eisenbahn zwei Knaben, in dem Alter von 12 und 10 Jahren, aus einer 9 Meilen von Berlin entfernten Stadt an. Den auf dem Eisenbahnhofe stationirten Polizei-Beamten fielen diese beiden kleinen Reisenden auf, die nicht so recht wußten, wohin sie eigentlich wollten und ehe sie eine Droschke besteigen konnten, langte auch schon eine telegraphische, sie verfolgende Depesche auf dem Bahnhofe an. Ohne Wissen ihrer Angehörigen, hatten sich beide nach Berlin begeben, der Jüngere hatte den Aelteren zur Mitreise zu überreden gewußt, die Baarschaft aus den Sparbüchsen wurde zum Reisegelde verwendet und der ganze Zweck der Reise sollte nur der Besuch eines in Berlin wohnenden Onkels des Jüngeren sein. Ihre Schulbücher hatten sie sorgfältig auf der Straße niedergelegt und damit sie der Wind nicht fortwehen sollte, von allen Seiten mit Steinen beschwert. Ein Beamter führte unter ernstlicher Verwarnung, die Residenz auf diese Weise nicht wieder zu besuchen, die beiden kleinen Flüchtlinge noch in der Nacht auf der Eisenbahn ihren um sie besorgten höchst achtungswerthen Eltern wieder zu.

Die Aufführung des Stückes „Die Kosaken", welches gegenwärtig mit ungeheurem Beifalle zu Paris im Theatre de la Gaité gegeben wird, riß kürzlich einen nahe bei der Bühne stehenden Zuschauer so hin, daß er, die Dichtung für Wirklichkeit nehmend, seinen Stock erhob, um auf einen der Kosaken — die Scene stellte eine Schlägerei im Café de la Paix vor — loszuschlagen.

Die Annoncen der nordamerikanischen Zeitungen gestatten merkwürdige Einblicke in die dortigen Sitten und Lebensverhältnisse. Neu und eigenthümlich sind die häufig vorkommenden Nachfragen nach entlaufenen Frauen; besonders sind es deutsche Ehemänner, welche ihren Ehehälften einen solchen Steckbrief nachsenden; sie haben in der Hast und Eile, womit eheliche Verbindungen unter den Eingewanderten zu Stande kommen, ihren Grund. Diese ehelichen Steckbriefe in den nichtsclavenstaatlichen Zeitungen laufen mit den Anzeigen von entflohenen Sclaven in den Blättern der Sclavenstaaten parallel. „Fünfundzwanzig Dollars Belohnung für meinen Sclaven Isaak! Er hat eine Wunde auf der Stirn, durch einen Schlag veranlaßt, und eine auf dem Rücken infolge eines Pistolenschusses; trägt auch viele Spuren der Peitsche.“ Oder: „Davongelaufen ein Negermädchen, Namens Mary. Hat eine kleine Narbe auf dem rechten Auge, vermißt viele Zähne (ausgeschlagene) und ist mit dem eingebrannten Buchstaben A. auf Wange und Stirn gezeichnet.“

Die Zeitungen in den Sclavendistricten wimmeln von derartigen Anzeigen und enthalten fortwährend Register von zergeißelten Rücken, ausgerissenen Zähnen, zerbrochenen Gliedmaßen, Hundebissen und Brandmalen. Der Amerikaner liest diese Ankündigungen kaltblütig als Dinge, die sich von selbst verstehen. „Prämie für Wiederhaftwerden eines Negers!“ ist eine stehende Titelüberschrift an der Spitze solcher Annoncen, die durch die langen Spalten der riesigen Tagesblätter laufen. Holzschnitte, darstellend einen entlaufenen Sclaven mit gefesselten Händen, kriechend vor einem stämmigen Verfolger in großen Stulpstiefeln, der ihn an der Kehle gefaßt hält, geben dem angenehmen Texte eine liebenswürdige Illustration. Und die zartfühlende Mama, welche jene „Sclavenneuigkeiten“ in ihrer kühlen Piazza liest, beschwichtigt ihr weinendes Kind, indem sie ihm „eine Peitsche verspricht, um die kleinen Neger damit zu züchtigen.“ Solche Blumen stehen im Zeitungsgarten der Sclavenstaaten in fortwährender Blüthe.

Die Quacksalberanzeigen nehmen fortwährend einen stereotypen Spaltenraum ein. Empfehlungen von Restaurationen, Hotels, Boardings sind nicht minder zahlreich. Wie in Deutschland auf die Nichtwirkung von Haarwuchsbeförderungsmittel Prämien versprochen werden, annonciren die Besitzer der Kossuthhalle in New=York eine Belohnung von 500 Dollars für Jeden, der sie mit ihrem Besuche beehrt und sich nicht zufrieden und behaglich darin findet.

„Es diene hiermit zur besondern Kenntniß, daß Madame Rüdes die einzige Person ist, welche die wahre Auskunft über alle Lebensverhältnisse geben kann. Wir haben sie consultirt; ihre Kenntnisse stützen sich auf die Planeten, Sterne und Wissenschaften überhaupt, und sie ist nicht mit den gewöhnlichen Wahrsagerinnen zu vergleichen. Ihr Name ist in den ganzen Vereinigten Staaten bekannt, sie ist von sehr achtbaren Personen besucht, und in Bezug auf Gesundheit, Vermögen, Heirath, Liebesangelegenheiten, Reisen, Processe, abwesende Freunde, Krankheit und Tod um Auskunft befragt worden, hat sie diese Fragen zur größten Zufriedenheit beantwortet. Sie wohnt &c.“ — Neben dieser „einzigen“ Person kündigt sich indessen noch ein halb Dutzend anderer Seherinnen der Zukunft sans gêne an und bittet um Besuch.

Die Bad. Landes=Ztg. meldet aus Durlach, 25. Nov.: „Seit einigen Tagen erhebt sich in der Mitte unseres Kirchhofes ein aus der Meisterhand des Bildhauers Herrn Korwan in Mannheim hervorgegangenes Denkmal, das die Pietät preußischer Soldaten zu Ehren ihrer im Jahre 1849 in Baden gefallenen Kameraden gesetzt hat, und welches in künstlerischer Ausführung die allgemeine Bewunderung erregt und verdient. Das Denkmal bildet eine im gothischen Style gehaltene Capelle aus grauem Sandstein und erhebt sich 15 Fuß hoch auf einem Untersatze von zwei Treppenstufen. Der Sockel, mit hübscher Profilirung, enthält auf seinen vier Seiten in vertieften Feldern mit schöner Goldschrift die Widmung und die Namen der vierzehn darunter ruhenden Krieger. Die Widmung lautet: „„Das zweite Bataillon (Iserlohn) des Königl. Preußischen 16. Landwehr=Regiments seinen in den verschiedenen Gefechten in Baden im Jahre 1849 gefallenen Kameraden.““ Die Capelle besteht aus vier schlanken Pfeilern, welche, verstärkt durch cannelirte Halbsäulchen, die vier durchbrochenen und mit Laubwerk geschmückten Giebelfelder tragen; die Pfeiler selbst endigen in zierlichen gothischen Thürmchen. Die Spitze krönt eine geschmackvoll gearbeitete Blume, aus der sich ein kleines Kreuz erhebt. Im Innern der Capelle steht ein großes gußeisernes, von einem Lorbeerkranze umschlungenes Kreuz, mit einem preußischen Helme auf jeder der beiden Seiten, und vor ihm auf Kriegs=Trophäen der preußische Adler, der mit ausgebreiteten Flügeln aufwärts nach dem Kreuze und Kranze blickt.“

Frühe Netze, späte Fische! Herr Marx — schreibt man aus dem obern Rheingau — der reiche Gutsbesitzer in Eltville, hat in dem östlichen Ende seines Gartens das türkische Siegeszeichen, den Halbmond, und zwei Roßschweife von blauer und rother Farbe aufstellen lassen, unten sind fünf geflochtene Körbe in Form von ovalen Käfigen angebracht; es macht dieses einen frohen Eindruck auf die Türkenfreunde und viele denken sich diese schönen Käfige als russische Arresthäuser für die Gefangenen en miniature.

Vergiftung durch einen Lutschbeutel. Aus der Nachbarschaft von Dillenburg wird gemeldet: Die Großmutter eines unruhigen Kindes in Eiershausen versuchte dieses dadurch in Schlaf zu bringen, daß sie ihm ein mit Mohnsamen gefülltes sog. Schlupchen in den Mund steckte. Der Mohnsamen ist bekanntlich betäubend. Die verabreichte Dosis muß wahrscheinlich zu stark gewesen sein, denn sicheren Nachrichten zufolge ist das Kind in Folge des Genusses derselben gestorben. Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Zacharias Dase hat einen Geistesbruder gefunden. In Uster bei Zürich lebt ein Rechenkünstler Namens Jacob Winkler, von dem die „Eidgen. Zeit.“ Folgendes mittheilt: Mit unglaublicher Sicherheit und Schnelligkeit zog er die Quadrat= und Kubikwurzel aus zehnzifferigen Zahlen. Er recitirte eine Zahlenreihe von 60 Ziffern, die ihm einmal vorgesagt worden, vor= und rückwärts. Er berechnete das Alter eines Anwesenden (50 Jahre) genau bis auf den Tag in Minuten und Sekunden. Er rechnete die Geschwindigkeit des Falls eines Körpers in einem Zeitraum aus, der bis in die Quadrillionen hineinging &c. Und zum Schlusse wiederholte er alle an ihn gestellten Aufgaben nochmals hintereinander. Winkler versichert, daß seine Kunst durchaus nicht auf Gedächtniß, sondern auf einem von ihm erfundenen System beruhe, mit dessen Hülfe sie Jeder auch lernen könne. Dasselbe soll sich auch auf die Sprachen anwenden lassen. Anwesende völlig kompetente Männer überzeugten sich auch, daß Winkler umfassende wissenschaftliche Studien in der Mathematik gemacht hat. Nächstens soll auch in London ein mathematisches Werk von ihm herauskommen.

Von der früher schon erwähnten Erfindung einer neuen amerikanischen Druckerpresse meldet ein New=Yorker Blatt: Dieselbe druckt jede Stunde, während sie zu gleicher Zeit unbeschnittenes Papier von einer Walze abrollt, beschneidet und faltet, 30,000 Exemplare. Der Erfinder erklärt, befähigt zu sein, eine englische Meile Papier eben so schnell zu drucken, wie eine Lokomotive auf der Eisenbahn laufen kann. Mit vollkommener Maschinerie und Einrichtung läßt sich dies thun, da seine Experimente ein praktisches Prinzip entwickeln, worauf man mit Lust und Verwunderung hinblickt.

Die „N. H. Z.“ erzählt mit Beziehung auf den Mißbrauch des Sonntags, jetzt des Todtenfestes, Folgendes: In der Stadt Cölleda saß am Abend des genannten Festtages ein Stellmachermeister in einer kleinen Tabagie am Kartentisch. Lange Zeit fehlen ihm die ersehnten Glücksblätter. Endlich erscheinen sie und er kündigt mit großer Bravour ein Eichel=Solo an. In demselben Augenblicke sinkt er zusammen und ist — eine Leiche.

Der am 8. Nov. von Herrn Hind in London entdeckte Planet hat den Namen „Euterpe“ erhalten.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten.“